

Mittwoch, 15. September 2021, Garmisch-Partenkirchner Tagblatt / Lokalteil

Zupackende Motive, Dynamik und Tempo

KLASSIKTAGE - Außergewöhnlicher Abend mit „Le Concert Olympique“



Erhalten viel Applaus: die Musiker des Orchesters „Le Concert Olympique“. Foto: riesenhuber

Bad Kohlgrub – Mit einem hochkarätigen Konzertabend unter dem Titel „Beethoven – Der Große“ erlebten die Klassiktage Ammergauer Alpen in Bad Kohlgrub einen musikalischen Höhepunkt. Die zweite Sinfonie Beethovens und Musik aus der Zeit Beethovens standen auf dem Programm. Natürlich wollte man auf diese Weise auch ein wenig die Vorhaben nachholen, die 2020, zum 250. Geburtstag des Komponisten, nicht stattfinden konnten.

Der Abend mit Musikern des renommierten Orchesters „Le Concert Olympique“ war – gerade in unserer Zeit – ein besonderes Erlebnis. Von schwierigen Umständen hat man sich nicht beeindruckt lassen – wohl aber hat man sie reflektiert. Jan Caeyers, Musikwissenschaftler und langjähriger Leiter des Orchesters, hat an die Situation des von Krieg und Krisen gebeutelten Wien im Jahre 1809 erinnert. Auch damals sei das öffentliche Leben in der Stadt zum Erliegen gekommen und man musste sich etwas einfallen lassen, wenn man auf die Kultur nicht verzichten wollte. Um auch mit geringeren Mitteln die Musik aufführen zu können, die man in Wien so sehr liebte, musste man zum Beispiel versuchen, mit weniger Musikern auszukommen. Dafür schuf ein Komponist dieser Zeit, Carl Friedrich Ebers, kammermusikalische Fassungen von Beethovens ersten drei Sinfonien, die Jan Caeyers nun wiederentdeckt hat. Und genau diese Fassung der zweiten Sinfonie, für zehn Instrumente, die seither nie ein Mensch gehört hatte, kam in Bad Kohlgrub zur

Aufführung. Und es war darin alles bestens austariert. Die Streicher, einfach besetzt, spielten mit viel Energie und Schwung, die Hörner brachten Fülle in den Klang, während die beiden Holzbläser insbesondere für die Farbigkeit sorgten. Ein etwas ungewohntes Klangerlebnis, aber ganz Beethoven mit seinen zupackenden Motiven und überraschenden Wechseln von Dynamik und Tempo. Das Orchester beeindruckte dabei durch seinen gleichermaßen präzisen wie auch warmen Klang.

Die Zugabe des in mehrerer Hinsicht außergewöhnlichen Konzertabends folgte bereits nach dem ersten Teil. Das Publikum war vom Cellisten Franz Ortner und seiner fulminanten Darbietung als Solist im Konzert in C-Dur für Violoncello von Joseph Haydn derart begeistert, dass es ihn für ein kurzes Solo noch einmal auf die Bühne klatschte. Auch dass sich die Musiker von der Bühne herab bei den Veranstaltern Beate und Josef Gilgenreiner bedankten, dass sogar einer von ihnen am Kontrabass mit ihnen zusammen musizierte, kommt eher selten vor. Und auch ein Bläserquintett des Komponisten Franz Danzi, das den Abend eröffnete, war eine echte Entdeckung. Es kam so frisch und farbig daher, dass man sich fragte, warum dieses Stück noch so wenig bekannt ist. Insbesondere der muntere letzte Satz war geeignet, Bilder in den Köpfen der Zuhörer hervorzurufen. Wie die von einer wilden Jagd über Land, vorbei an glucksenden Weihern, mit Wesen, die aus dem Unterholz hervorlugen. Dieses einfallsreiche und farbige Stück brachten fünf Bläser des „Concert Olympic“ so lebendig auf die Bühne, dass sie die Herzen ihrer Zuhörer gleichsam vom ersten Ton an für sich gewannen. So zeigte sich das Publikum dann auch im weiteren Verlauf gut gelaunt und aufmerksam und geizte nicht mit Applaus.

Es war starke freundschaftliche Verbundenheit zwischen Bühne und Zuschauersaal spürbar, die noch einmal unterstrich, was für ein Gewinn diese Klassiktage darstellen. HERIBERT RIESENHUBER